Breslauer Turnblatt

Herausgegeben vom Turngau Breslau

1. Jahrgang. Breslau, 15. August 1906. Nr. 7.

Das Breslauer Turnblatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und wird allen dem Turngau angehörenden Mitgliedern kostenfrei zugestellt.

Inseratenpreis für die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Pf. — Beilagengebühr für 1000 Stück 20 M.
Vierteljährlicher Bezugspreis für außerhalb des Gaus Stehende 1 M. — Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Einsendungen werden bis spätestens 5 Tage vor dem jedesmaligen Erscheinen des Blattes an den Schriftleiter, Rektor Fr. Hoffmann, VI, Neue Antonienstr. 22, erbeten.

Geschichte des Fußballspiels.

Von seinen Freunden als das schönste aller Spiele hingestellt, von der Jugend schwärmerisch verehrt, wird das Fußballspiel von seinen Gegnern auf das schärfste verketzert. Über den Wert und Einfluß von Erscheinungen im Volksleben zeigt sich die Geschichte als treffliche Lehrmeisterin. Ein Blick in die Geschichte dieses Spiels mag zugleich dartun, daß es sich hier durchaus nicht um eine — dem Deutschen nicht recht anstehende — Nachahmung englischen Wesens handelt.

Die Griechen betrieben das Spiel bereits im Altertum und zwar unter folgenden Namen: Episkyros = der auf der Linie liegende Ball, weil dieser bei Beginn des Spiels auf der Mittellinie zwischen den beiden Parteien liegen mußte; Epikoinos = gemeinsamer Ball, denn alle jungen Leute beteiligten sich daran, und endlich Ephebike = Ball der Epheben, da er für diese als das geeignetste Spiel angesehen wurde. (Epheben nannte man in Athen die Jünglinge vom 16. bis 20. Jahre.)

Bei den alten Römern finden wir es schon in der ersten Zeit des Kaisertums verbreitet unter den Namen Harpastum = Raffball, da er jeweils recht hastig vom Boden aufgerafft werden muß, oder Sphäromachie = Ballkampf, weil es zu harten Kämpfen um den Ball kommt. Seneca († 38) hebt hervor, daß sich die Jünglinge bei diesem Spiele im heißesten Sonnenbrande inmitten glühenden Staubes allen möglichen Stößen und Fußtritten aussetzten, sogar Blutverlust nicht scheuten und daneben die größten körperlichen Anstrengungen ertrugen. Martial († 102) erwähnt in seinen Epigrammen wiederholt die Staubwolken, die bei diesem Spiele aufgewirbelt wurden. Von dem berühmten Arzte Galenus besitzen wir eine recht lebendige Schilderung des Spielverlaufs: „Wenn die Spieler gegeneinander stehen und den in der Mitte am Aufraffen des Balles zu hindern suchen, da wird es am wildesten und leidenschaftlichsten, mit vielen Halsdrehungen und Ringergriffen; daher wird Kopf und Nacken geübt bei den Halsdrehungen, Seiten, Brust und Bauch beim Umschlingen, beim Wegstoßen, beim Aufstemmen und bei sonstigen Ringerkünsten. Dabei werden auch Hüften und Beine gewaltig angestrengt, denn in solchem Kampfe ist auch festes Auftreten nötig; auch das Vordringen wie das Zurseitespringen ist für die Beine keine kleine Übung, sondern, wenn man die Wahrheit sagen will, gerade diejenige, die vollständig alle Teile in Bewegung bringt. Denn beim Vorgehen werden andere Sehnen und Muskeln angespannt als beim Zurückgehen, so aber auch wieder andere beim Seitwärtsspringen."

Aus dem Mittelalter und dem 16. Jahrhundert stammen die Nachrichten hauptsächlich aus England, Frankreich und Italien. Von Deutschland wissen wir aus den Liedern der Minnesänger, daß Ballspiele sehr fleißig gepflegt wurden, doch fehlen genauere Angaben über die Arten des Spiels.

In England verbot König Eduard III. 1349 neben anderen Spielen auch das Fußballspiel, weil es die Bürger von der Übung des Bogenschießens abhalte. Ähnliche Spielverbote wurden von englischen und schottischen Königen noch mehrfach erlassen, doch ohne Erfolg. Der größte englische Dichter Shakespeare († 1616) gedenkt des Fußballspiels in seinen Dichtungen zweimal: In der „Komödie der Irrungen", II. Aufz. 1. Szene, spricht Dromio von Ephesus:

„Bin ich so rund mit euch als ihr mit mir,
Daß ihr mich wie 'nen Fußball schlagt und stoßt?
Hin und zurück nach Lust schlägt mich ein jeder,
Soll das noch lange währ'n, so näht mich erst in Leder."

Im „König Lear", I. Aufz. 4. Szene, sagt Kent: „Auch kein Bein stellen, du niederträcht'ger Fußballspieler?"

Ebenso volkstümlich war das Fußballspiel damals in Frankreich. Auch hier wurden — 1369 — durch Königlichen Erlaß Karls V. jene Spiele untersagt, welche „unsere Untertanen nicht für den Waffendienst zur Verteidigung unseres Königreiches einüben und geschickt machen"; darunter wird auch das Fußballspiel genannt.

Der älteste italienische Bericht entstammt dem Jahre 1490, wo man auf der Eisdecke des Arno bei Florenz Fußball spielen konnte. 1555 erschien in Venedig ein ausführliches Spielbuch von Scaino, das die Einzelheiten dieses Spieles über Ball, Spielplatz, Male, Spielerzahl, Aufstellung ꝛc. so ausführlich darstellt wie keine Quelle vorher. Vom Alter heißt es dort: „Durch diese so einfache Art zu spielen fühle ich mich zu der Vermutung veranlaßt, daß dieses Fußballspiel vielleicht eines der ersten Spiele sei." Noch folgendes sei daraus angeführt: „Wenn nun Fußball auch nicht mit soviel

besonderer Kunst geregelt ist wie sie in anderen Ballspielen sich findet, so ist das Spiel nichtsdestoweniger weit verbreitet. Es verursacht den Zuschauern hauptsächlich viel Vergnügen, da in ihm mehr als in irgend einem anderen sich gleichsam das Bild einer wirklichen Schlacht darstellt mit ihrem sehr häufigen Glückswechsel, und die Spieler bald hier, bald dort heftig übereinander fallen und sich drüber und drunter wälzen, und da es ein Spiel ist, in dem sich mehr als in anderen Ballspielen einmal die Tüchtigkeit der Läufer zeigt und dann die Tüchtigkeit derjenigen, die im Ringen geschickt und kräftig sind." 1580 wurde ein Vortrag von Giovanni dei Bardi über das Fußballspiel veröffentlicht.

Es muß angenommen werden, daß die Ausbreitung dieses Spiels von einem der genannten drei Länder in die beiden anderen erfolgt ist. Da schon die alten Römer es kannten und dann als Welteroberer in die anderen Länder kamen, spricht die größte Wahrscheinlichkeit für Italien, zumal dort das Spiel die beste Durchbildung zeigt. Dafür spricht auch der Umstand, daß im Kaukasus auch heut noch das Spiel in der damaligen Form gepflegt wird.

Im 17. und 18. Jahrhundert standen die Völker unter dem Drucke der religiösen Parteispaltungen und der gewaltigen kriegerischen Ereignisse. Beides wirkte wie ein Gifthauch auf das gesamte Spielleben. Hierzu kam noch die Ausbreitung französischer Überfeinerung, die jegliche Lebensregung in steife Formen bannte und mit der Natürlichkeit im Spiele nicht in Einklang zu bringen war. Auf einen dritten Umstand weist Guts-Muths hin: „Am Ende des 14. Jahrhunderts erfand man das Kartenspiel und führte es zur Unterhaltung des fast 30 Jahre lang verrückten Königs Karl VI. bei Hofe ein. Die Folgen dieses klein scheinenden Umstandes sind schlechterdings nicht zu berechnen. Ganz Europa hat sie gefühlt und fühlt sie noch; ja sie nagen in gewisser Hinsicht an den Wurzeln künftiger Generationen. Die Karten waren es, welche nach und nach die besseren Übungsspiele verdrängten und die Verweichlichung der Nationen befördern halfen. Die Proskriptionen des . . . Ball- und Kugelspiels usw. waren besonders mit von den Kartenkönigen unterschrieben, sie halfen stark zur Umwandlung der nervigen Bürger in Muskadins."

Nur in Schottland blieb die Spiellust rege. Dies bezeugt der Dichter Walter Scott († 1832), der ein Fußballspiel in einem längeren Gedicht besingt. Wie sehr es dagegen in England zurückgegangen war, ist aus dem Spielbuch von Strutt ersichtlich, das 1831 erschien und den Einfluß der Spiele auf das Volksleben darzustellen sucht. Hier wird vom Fußballspiel nur gesagt: „Es war früher in England beim niederen Volke sehr beliebt, doch scheint es in den letzten Jahren in Mißkredit gekommen zu sein und wird nur noch wenig gespielt." Daß es weiterhin nicht ganz erlosch, ist hauptsächlich das Verdienst von einzelnen Schulen in Eton, Harrow, Westminster, Rugby ꝛc., wo es unter Aufsicht der Lehrer eifrige Pflege fand. Dabei gingen die meisten Schulen dazu über, dem Spiele den Charakter des Gefahrvollen zu nehmen, und schufen so den Fußball „ohne Aufnehmen," wo jedes absichtliche Berühren des Balles mit Hand und Arm verboten ist. Frühere Schüler dieser Anstalten vereinigten sich dann zu Klubs und gründeten 1863 die Football-Association (Fußball-Bund). Diese legte die Regeln in allen Einzelheiten fest, entschied über spätere Änderungen ꝛc. Nach ihr wird das Spiel ohne Aufnehmen auch Assoziationsspiel genannt; vielfach ist bei uns auch die Bezeichnung „einfacher Fußball" gebräuchlich. Nur die Schule zu Rugby blieb der ursprünglichen Spielart „mit Aufnehmen" treu. Ihre früheren Schüler schlossen sich zu Klubs für das Rugbyspiel zusammen und schufen 1871 die Rugby-Union; sie umfaßt alle Vereine, die das Spiel mit Aufnehmen pflegen, das kurzweg „Rugby" oder auch „gemischter Fußball" genannt wird.

Von England aus fand besonders der einfache Fußball in äußerst kurzer Zeit in sehr vielen Ländern Eingang und weite Verbreitung. Nach Deutschland wurde er erstmalig gebracht durch Professor Koch und Turninspektor Herrmann in Braunschweig, die ihn 1874 am dortigen Gymnasium einführten. In der deutschen Turnerschaft hat ihm die Spielabteilung des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig Anerkennung verschafft; sie übte ihn seit 1888 und führte ihn im nächsten Jahre auf dem deutschen Turnfest in München vor. Wenig später wurde das Spiel vom hiesigen Alten Turnverein aufgenommen, der auf dem deutschen Turnfest zu Breslau 1894 ein Wettspiel mit den Leipzigern ausfocht.

In Amerika betreibt man fast nur das Rugby-Spiel und zwar in recht gefahrvollem Ausbau. Weil dies soviel Gelegenheit zum wilden, ungestümen Kampf und zum rücksichtslosen Draufgehen bietet, mag es ja der Natur der Amerikaner mehr entsprechen. Bei der schonungs- und erbarmungslosen Wettspielart sieht man es direkt darauf ab, den Gegner kampfunfähig zu machen, was ja im Handgemenge um den Ball sehr leicht möglich ist, wenn erst die Absicht vorliegt. Daraus erklären sich die vielen Todes- und schweren Unfälle in Amerika. Fußballgegner verwenden dies Material in Zeitungen recht ergiebig gegen das Fußballspiel überhaupt. Aus Unkenntnis oder bösem Willen unterlassen sie es aber, auf den Unterschied zwischen der deutschen und amerikanischen Spielweise hinzuweisen, die sich zu einander verhalten wie das Tanzen im Saale zu dem auf einem Seile. (Dr. Jordy.) Daß bei der deutschen Spielweise nur wenig Unfälle vorkommen, zeigt Dr. Eitner-Görlitz auf Grund einer Statistik im Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele vom Jahre 1896.

Im Altertume spielte man mit Vollbällen, die kleiner waren als unsere heutigen Fußbälle. Im Mittelalter finden wir zum Teil schon Hohlbälle: Tierblasen mit Lederüberzug.

Spielzeit war meist der Winter oder doch die kühlere Jahreszeit. Die großen Wettspiele fanden bis ins 19. Jahrhundert hinein gewöhnlich statt am 1. Weihnachtstage oder am Fastnachtsdienstag.

Als Male galten früher wahrscheinlich nur die Grenzlinien der Schmalseiten des Spielfeldes. Örtliche Bräuche spielten aber hierbei eine große Rolle. So wurden im Beginn des 19. Jahrhunderts als Male benützt in einem Orte Frankreichs: mit Papier verklebte Holzreifen, an einem Ständer befestigt; in einem Orte Schottlands: ein Bach im Moore

auf der einen, eine bestimmte Stelle des begrenzenden Flusses auf der anderen Seite.

Die Spielerzahl war nicht bestimmt begrenzt und meist wohl sehr groß. Nur beim florentinischen Fußball finden wir für jede Partei die Zahl 27 genau angegeben und in 4 Treffen geordnet.

So sehen wir bei dem Spiele in allen Einzelheiten eine allmähliche Fortentwicklung bis zum heutigen Stand, der für den einfachen Fußball wohl für längere Zeit einen Abschluß bedeutet. Den amerikanischen Spielregeln ist aber baldige gründliche Revision zu wünschen, um den Todesfällen und schweren Gesundheitsschädigungeu vorzubeugen, auf daß der Ruf des Spiels und seine weitere Ausbreitung nicht dadurch geschädigt werde. H. Hübner.

Spielregeln für das Tamburinball- und Schleuderball-Wettspiel

nach den Spielregeln des technischen Ausschusses des Vereins zur Förderung der Volks- und Jugendspiele.

Tamburinball-Wettspiel.

1. Die Länge des Spielfeldes beträgt mindestens 40 und höchstens 50 m, seine Breite 20 m. Die Grenzlinien müssen entweder mit Kalk oder Schlemmkreide bezeichnet oder deutlich sichtbar in den Boden eingeritzt sein.

Anm.: Die Grenzen durch Eckfahnen zu bezeichnen empfiehlt sich nicht, da sie beim Schlagen hindern.

2. Das Spielfeld wird genau in der Mitte durch eine mindestens 3 m hoch über dem Boden straff ausgespannte, hellfarbige Querleine von wenigstens 1 cm Breite in zwei Abschnitte geteilt. Die Leine wird durch 2 senkrechte Pfähle gehalten. Die Mittelleine muß am Boden markiert werden.

3. Der Ball ist ein kleiner Hohlball aus Gummi von ungefähr 6 cm Durchmesser und 30—40 g Gewicht.

4. Die Zahl der Spieler soll nicht über 4 und nicht unter 3 auf jeder Seite betragen. Tritt eine Mannschaft nicht vollzählig an, so ist die Gegenpartei nicht verpflichtet, entsprechend viele Spieler zurückzustellen.

5. Durch das Los wird bestimmt, welcher Partei zu Anfang des Spieles die Wahl des Platzes zukommt. Diese muß zur Eröffnung des Kampfes den Ball angeben. Nach dem Malwechsel gibt die andere Partei an.

6. Das Angeben muß in der Weise erfolgen, daß der Ball senkrecht in die Höhe geworfen und während des Niederfallens mit dem Tamburin schräg von unten her so geschlagen wird, daß er frei über die Leine weg in das feindliche Mal fliegt.

7. Welcher Spieler den Ball angibt, ist gleichgültig; nur muß er sich dabei auf seinem Platze befinden. (Mindestens 5 m von der Leine entfernt.)

8. Wird der Ball beim Angeben über die seitliche oder hintere Grenze des Spielfeldes geschlagen, so daß er außerhalb des Spielfeldes auf den Boden fällt, oder berührt er im Fluge die Leine oder einen Pfosten, oder fliegt er unter der Leine durch, oder erreicht er das feindliche Mal nicht, sondern bleibt diesseits der Leine, so muß dieselbe Partei aufs neue angeben; der Gegenpartei aber wird ein Punkt gutgeschrieben (fehlerhaftes Angeben).

9. Der von der Gegenpartei angegebene Ball kann entweder sofort (direkt, „aus der Luft") oder nach einmaligem Springen über die Leine zurückgeschlagen werden, oder er kann, falls er dem Spieler nicht schlaggerecht kommt, einem Freunde zugespielt werden.

10. Jeder direkt in das feindliche Mal regelrecht zurückgeschlagene Ball bringt der Partei, die ihn schlug, 2 Punkte, jeder indirekte 1 Punkt.

11. Berührt der Spieler beim Schlage mit dem Tamburin oder Arm die Leine, so wird dadurch der Schlag nicht ungültig.

12. Fällt der Ball auf der Grenzlinie nieder, so gilt er als im Mal befindlich.

13. Der Ball ist tot, d. h. er darf nicht weitergespielt, sondern muß von der Partei, die den Fehler machte, durch ein neues Angeben ins Spiel gebracht werden:

a) wenn er mehr als einmal den Boden berührt, ohne inzwischen von einem Spieler geschlagen zu sein;
b) wenn er im ganzen mehr als dreimal auf einer Seite des Spielfeldes den Boden berührt;
c) wenn er die Pfosten oder die Leine streift oder unter der Leine durchgeht;
d) wenn er von demselben Spieler zweimal berührt wird;
e) wenn er von oben her geschlagen wird (wobei der Daumen dem Körper zugewendet ist);
f) wenn er die Hand oder einen andern Körperteil des Spielers berührt;
g) wenn er außerhalb des Spielfeldes den Boden berührt.

14. Ist der Ball in der Luft über die Grenzen des Spielfeldes hinausgeflogen, ohne schon den Boden berührt zu haben, so darf er sofort über die Leine zurückgeschlagen werden, (selbstverständlich kann er auch einem Freunde zugespielt werden).

15. Ein Wettspiel dauert in der Regel zweimal 15 Minuten; nach der ersten Viertelstunde wechseln die Parteien die Spielplätze.

16. Jeder direkte Ball zählt 2 Punkte, jeder indirekte 1 Punkt; außerdem werden der Partei die Fehlangaben des Gegners mit je 1 Punkte gutgeschrieben. Diejenige Partei, die in der vorgeschriebenen Zeit die meisten Punkte erzielt, hat gewonnen; bei gleicher Punktzahl ist das Spiel unentschieden.

17. Zu einem Wettspiele sind zwei Schiedsrichter notwendig, die an den Malpfosten einander gegenüberstehen. Jeder von ihnen achtet auf die ihm zunächst liegende Seitengrenze des Spielfeldes und beurteilt die Gültigkeit sämtlicher Schläge; (jeder Fehler ist sofort als solcher anzusagen). Der eine der Schiedsrichter schreibt für beide Parteien die erreichten Punkte auf und zählt sie laut. Er hat auch das Spiel zu eröffnen und zu schließen. Beim Platzwechsel der Parteien wechseln auch die Schiedsrichter ihre Plätze.

Schleuderball-Wettspiel.

1. Das Spielfeld, welches möglichst eben sein muß, sei etwa 150 m lang und 30 m breit.

2. Die Ecken des Spielfeldes sind durch Fahnen zu bezeichnen. Zur Feststellung der Abwurflinien werden auf jeder Längsseite, eine halbe Wurflänge, in der Regel also etwa 15—20 m von ihrer Mitte entfernt, 2 Fahnen aufgestellt; die Linie, welche die in gleicher Höhe stehenden Fahnen verbindet, heißt die Abwurflinie.

3. Der Schleuderball hat ein Gewicht von 2 kg. Er ist entweder mit einem Henkel (festem Handriemen) oder mit einer nicht über 2 cm langen Schlaufe versehen.

4. Die empfehlenswerteste Zahl der Spieler beträgt 4—8 auf jeder Seite.

5. Jede Partei hat die Aufgabe, den Ball in beliebiger Höhe hinter die feindliche Grenzlinie zu schleudern und das eigene Mal gegen die Würfe der Gegner zu schützen.

6. Diejenige Partei, welche beim Losen gewinnt, hat das Recht, entweder den Anwurf oder das Mal zu wählen.

Die andere Partei übernimmt demgemäß das Mal oder den Anwurf. Die Partei, welche den ersten Wurf hat, beginnt das Spiel mit einem Wurfe von ihrer Abwurflinie.

Anm.: Bei Wettspielen gibt der Schiedsrichter ein Zeichen zum Beginn des Spieles.

7. Der Ball kann beliebig geschleudert werden: mit oder ohne Anlauf, mit oder ohne Drehung des Werfenden um seine Längenachse.

8. Der Ball wird von der Stelle aus zurückgeschleudert, wo er zur Ruhe kam, nicht, wo er zuerst den Boden berührte.

Anm. 1: Der Spieler, der den Ball zurückschleudert, kann dies von irgend einer Stelle des Spielfeldes aus tun, die in gleicher Höhe mit der Stelle liegt, wo der Ball zur Ruhe kam oder aufgefangen wurde.

Anm. 2: Wenn ein Spieler mit Anlauf oder Vorhüpfen schleudert, muß er soweit zurückgehen, als er Anlauf zu nehmen beabsichtigt; denn der Abwurf muß stets von der oben angegebenen Stelle aus geschehen.

9. Überschreitet ein Spieler beim Schleudern die Abwurfstelle, so läßt der Schiedsrichter dieselbe Partei bei ihrem nächsten Wurfe ebensoviel Schritte zurückgehen als jener Spieler die Abwurfstelle überschritten hat.

10. Die Spieler schleudern den Ball in einer vorher festgesetzten Reihenfolge.

11. Wird der Ball aufgefangen, bevor er den Boden berührte, so hat nur der Fänger das Recht, von der Stelle aus, wo er den Ball auffing, den Ball tragend, 2 Sprungschritte mit anschließendem Spreizsprung vorwärts auszuführen. Die Stelle, welche er mit diesem Sprunge (dem sogenannten deutschen Dreisprung) erreicht, ist die Abwurfstelle.

Anm. 1: Unstatthaft ist es, zur Erzielung größerer Sprungschritte einen besonderen Anlauf zu nehmen.

Anm. 2: Der Ball gilt als gefangen, wenn er ohne Unterstützung und ohne Berühren seitens eines Mitspielers gefangen wird. Springt der Ball von einem Hindernis ab, so ist das Fangen ebenfalls gültig.

12. Wird der Ball zurückgestoßen (geprellt), ehe er den Boden berührte — das Zurückstoßen (Prellen) kann mit jedem Körperteil geschehen — so wird er von der Stelle aus geschleudert, wo er zur Ruhe kam. Die Gegenpartei darf jedoch hindernd eingreifen und den rollenden Ball aufhalten. Unstatthaft ist es, den Ball zu stoßen, nachdem er bereits den Boden berührte. Wird der Ball gestoßen, nachdem er den Boden bereits berührte, so erfolgt selbstverständlich das Schleudern des Balles von der Stelle aus, wo der Fehler begangen wurde. Die Gegenpartei wirft von der Stelle aus, wo sie den Ball berührte.

Anm.: Die Anmerkungen zu Regel 8 bleiben auch für den Fall des Fangens oder Zurückstoßens in Kraft.

13. Ein Wurf ist als Fehlwurf anzusehen, wenn der geschleuderte Ball rückwärts, seitwärts, aufwärts, schrägaufwärts oder in einer Weise geworfen wird, die deutlich erkennen läßt, daß der Ball ungeschickt abgeworfen wurde. Gelingt es dann dem Spieler, der den Fehlwurf ausführte, oder einem seiner Parteigenossen, den Ball zu berühren, bevor ein Gegner ihn berührte, so hat er das Recht, von der Stelle aus, wo der Fehlwurf erfolgte, den Wurf zu wiederholen.

Anm.: Ringen um den Ball ist unstatthaft. In zweifelhaften Fällen entscheidet der Schiedsrichter, welcher Partei der Ball gehört.

14. Fliegt oder rollt der Ball über die Seitengrenze, und geschieht dies infolge eines Fehlwurfes, so wird er von der Stelle aus, wo er die Seitengrenze überschritt, oder von einer Stelle aus, die mit dieser in gleicher Höhe liegt, zurückgeschleudert.

15. Fliegt oder rollt der geschleuderte Ball über die Mallinie hinweg auf den Boden, so ist das Spiel entschieden. Wird er aber gefangen und durch den Dreisprung in das Spielfeld zurückgebracht oder so zurückgestoßen, daß er über die Mallinie zurückfliegt, so geht das Spiel weiter.

16. Die Partei, welche verlor, eröffnet das neue Spiel.

17. In allen durch diese Regeln nicht berührten Fällen entscheidet der Schiedsrichter nach bestem Ermessen.

18. Jedes Wettspiel dauert in der Regel ½ Stunde. Bei Halbzeit werden die Spielfelder gewechselt. Diejenige Partei hat dann den Anwurf, die ihn bei Beginn des Spiels nicht hatte.

Gauturnrat.

In der Sitzung vom 13. d. M. wurde beschlossen, alsbald an maßgebender Stelle anzufragen, ob bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers eine Beteiligung seitens der hiesigen Turner bei der Spalierbildung erwünscht sei. Die Benachrichtigung der Vereine wird im Breslauer Turnblatt geschehen. — Nach eingehender Beratung wird ferner festgesetzt, entgegen früherer Beschlüsse, das **Gauspielfest vom 2. auf den 16. September zu verschieben,** weil am 2. September das letzte diesjährige Rennen in Scheitnig stattfindet, wodurch ein namhafter Teil der Bevölkerung unserem Feste fernbleiben würde. Es dürften auch die Behörden und Gäste, auf deren Anwesenheit die Gauleitung Wert legt, bereits durch die Vorbereitungen für die Kaisertage an dem 2. September in Anspruch genommen sein. Die Übungen für das Gauspielfest sind schon in Nr. 5 des Breslauer Turnblattes durch den Gauturnwart veröffentlicht worden, worauf nochmals hingewiesen wird.

Die Einladungen des Turnerbunds Eichenlaub zu seinem am 18. d. M. stattfindenden Gartenfest und des 2. Niederschlesischen Turngaus zu dem am 19. August in Deutsch-Lissa abzuhaltenden IV. Gauspieltag werden bekannt gegeben. Der Gauturnrat hält es für sehr erwünscht, daß die Breslauer Vereine sich namentlich an dem letztgenannten Feste turnerisch recht zahlreich beteiligen möchten und wird sich bemühen, daß der Einladung nachgekommen wird. Für das Fest des Turnerbunds Eichenlaub wird eine Abordnung ernannt. — In Zukunft sollen jedem Vereine eine Anzahl Exemplare des Breslauer Turnblattes zur Verteilung an neu zutretende Mitglieder zur Verfügung gestellt werden. Die Zusendung wird an die Turnwarte erfolgen.

Unsere Leser weisen wir noch auf den in Nr. 32 der Deutschen Turnzeitung von Professor Dr. Partsch veröffentlichten Aufsatz hin, in welchem er vom medizinischen Standpunkte aus das schwedische Turnen einer Beurteilung unterzieht. Der von uns allen verehrte Verfasser bietet auch hierbei des Interessanten so viel, daß wir glauben, mit diesem Hinweise unseren Lesern eine sehr beachtenswerte Lektüre empfohlen zu haben. Die Schriftleitung.

Vereinskalender.

Alter Turn-Verein, IV. Abteilung. Unser diesjähriges Sommerfest findet Sonntag, den 26. August in Kattern, früher Brieses Restaurant, statt. Gemeinsame Abfahrt nachmittags 2^{55} vom Hauptbahnhof. Gäste willkommen.

Turnklub Breslau. Nach der jetzt beendeten Renovation der Turnhalle wird wieder Dienstag und Freitag von 8 Uhr ab dort geturnt. Im Hinblick auf ein geplantes Schauturnen ist reger Hallenbesuch, auch ein noch regerer seitens der alten Herren erwünscht. Außerdem findet noch bis auf weiteres Dienstag abends 6 Uhr und regelmäßig Sonntag früh 7 Uhr in Scheitnig Spielen statt.

Turnerbund Eichenlaub. Sonnabend, den 18. August in Pantke's Gartenlokal, Hubenstraße 50, Schauturnen mit Militärkonzert und Ansprachen. Das Konzert beginnt um 5, das Turnen um 8 Uhr. Eintritt zum Garten 10 Pf., reserviert 30 Pf.

Bei Einkäufen, Bestellungen etc. wolle man die Inserenten des „Breslauer Turnblatt" berücksichtigen und sich auf diese Zeitschrift berufen.

Um die **regelmäßige** und **pünktliche** Zustellung des

„Breslauer Turnblatt"

zu ermöglichen, wird gebeten, etwaige Adressenänderungen mit Angabe der bisherigen Wohnung am besten **nur** vor dem Monatsersten **der Expedition, Schuhbrücke 43,** anzuzeigen.

☞ Besonders wird **möbliert** wohnenden Herren empfohlen, zur Erleichterung für die Träger und zur Beschleunigung der Zustellung auch **die betreffende Etage und den Namen des Wirtes** anzugeben.

Die verehrl. Vereinsschriftwarte

weisen wir wiederholt darauf hin, daß alle Zuschriften, Anfragen usw., die für den **redaktionellen** Teil des „Breslauer Turnbatt" bestimmt sind (also auch **Vereinskalender** betreffend), an

Herrn Rektor Hoffmann

zu richten sind. Nur alle das **Inserat-, Abonnements-** und **Expeditionswesen** betreffende Sendungen wolle man an den Verlag adressieren:

R. Nischkowsky, Breslau I, Schuhbrücke 43.

Trinkt

Grätzer Gesundheits-Bier

es ist und bleibt das bekömmlichste Bier und kann **nie** berauschend wirken.

General-Vertrieb durch

Karl Wilhelm Heine,

BRESLAU II. Fernspr. 864.

Damen u. Herren

6⁵⁰ 9⁵⁰

Den verehrten Herren **Turnbrüdern** empfehle ich

Paradies-Stiefel

dieselben

bewähren sich glänzend,

sind

elegant, vornehm, dauerhaft,

daher

besonders vorteilhaft.

Schuh-Paradies

Schmiedebrücke 48. [19

Größte Auswahl in Turn- und Tennisschuhen.

4 Einheitspreise. 4 Einheitspreise.

12⁵⁰ 15⁵⁰

Damen u. Herren

Kostenloser Unterricht.

Für die Reisezeit

ist Ihnen ein **photographischer Apparat** unentbehrlich, er **verdoppelt den Genuß!**

Neueste und praktischste Modelle zeigt Ihnen

Spezialhaus für Amateur-Photographie

J. Matthias, Drogerie, Breslau V, Tel. 1617.

Telegraphenstr. 8, Ecke Gartenstr., am Sonnenplatz.

Vergrösserungsraum und Dunkelkammer zur Verfügung.

Bereitwilligste Auskunft in allen schwierigen Fragen.

Turnbrüder!

Ein preiswertes und reelles Angebot bietet stets, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,

Krojanker's

Schuhwaren-Haus

Breslau V [23

Gräbschenerstr. 36. — Neue Graupenstr. 7.

Gräbschenerstr. 35.

Reinhold Bössert

Tel. 2617. **Breslau V** Tel. 2617. [9

Glacé-, Wild- u. Waschleder-Handschuh-Fabrik

Handschuh-Wasch- und Färb-Anstalt

nur Neue Schweidnitzerstr. **15** (neben dem Palast-Restaurant).

Grosses Lager sämtlicher Sorten Zwirn-Handschuhe, Träger, Kravatten.

Bitte genau auf **meine Firma** und **Hausnummer** zu achten!

In nächster Nähe der Jahnturnhalle!

Giesmannsdorfer Brauerei-Ausschank

Friedrich Wilhelmstr. 8

Inhaber **Heinrich Strangfeld**

Mittagstisch von 12—3 Uhr

Menu zu 75 Pf., 1 Mk. und à la carte zu kleinen Preisen

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte

Anerkannt gute Küche. Angenehmer Aufenthalt

Den verehrten **Turnbrüdern** fertigt unter Garantie für tadellosen Sitz zu zivilen Preisen

geschmackvolle moderne Herrengarderobe

speziell **vorschriftsmäßige Turnanzüge** [17

Carl Schäffer, Kupferschmiedestr. 40.

Den verehrlichen **Turnbrüdern** empfiehlt

Max Peiser, Breslau III, Neue Graupenstr. 17,

Beste Bremer u. Hamburger Cigarren von Mk. 50—300 pro Mille.

Lager echt russischer, türkischer u. egypt. Cigaretten.

Briefliche Bestellung prompt und bestens ausgeführt.

Kistenkauf 4% Rabatt. [2

Hutfabrik Louis Sprung

Breslau I, Ohlauerstr. 68a.

(Nähe Christophoriplatz)

Größte Auswahl in Stroh- und Filzhüten bei billigsten Preisen.

Gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gewähre den geehrten Turnbrüdern einen Rabatt von 6%. [15

Trinkt

nur echte

Sinalco

Bilz-Brause

von

Speck & Säring

BRESLAU X. Tel. 7617.

Bilz

Schutz-Marke.

6]

Den verehrlichen **Turnbrüdern** empfiehlt sein **großes Lager** in

Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Trikotagen, Kravatten etc.

zu billigsten Preisen.

S. Zöllner, Herrenartikel-Spezial-Geschäft. Schmiedebrücke 64/65.

Mitglied seit 30 Jahren.

Hutfabrik Fritz Maercker

BRESLAU I, Albrechtsstr. 21, [8a

gewährt den geehrten Turnbrüdern bei Bar-Einkauf 5% Rabatt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Schuhwarenhaus E. Schäche

Ohlauerstr. 85

I. Viertel vom Ring.

Größte Auswahl

eleganter und gediegener Fußbekleidung.

Geg. Vorzeig. der Mitgliedskarte gewähre den geehrten Turnbrüdern 5% Rabatt.

[5

Zahn-Ersatz, Plomben

schmerzlose Behandlung. [7

Bei Barzahlung 10% Rabatt.

A. Hering vorm. Dr. chir. dent. Binotsch

BRESLAU, Ohlauerstr. 43: — Tel. 7213.

Gebr. J. Benjamin, Breslau.

Galanterie-, Luxus- und Lederwaren, Puppen und Spielwaren.

Schmiedebrücke 42, Ecke Ursulinerstr. und **Sandstr. 12,** am Ritterplatz.

Gelegenheitsgeschenke in großer Auswahl.

Bekannt **billige Preise.**

Allen Turnbrüdern 10% Rabatt extra!

Strohhüte

für Damen, Herren u. Knaben

18] billigst **direkt** Strohhut-Fabrik in der **Neue Graupenstraße 11, Hof,**

Freund & Krebs.

H. Raupach's

Brauerei

empfiehlt

seine vorzüglichen, gut bekömmlichen Biere u. zw.:

Lagerbier hell

(nach Dortmunder Art),

Lagerbier dunkel,

Pilsner.

Ausschank-Lokalitäten:

„Nussbaum"

Schmiedebrücke 20,

Kupferschmiedestr. 16.

Turnbrüder!

Ihr kauft

Turn- und Tennis-Schuhe

an preiswertesten beim **Turnbruder** [12

Ludwig Herz

Breslau, Blücherplatz 4.

J. G. Berger's Sohn

Hintermarkt 5

Gartenstraße 65.

Turnjacken.

Turnhosen.

Turngürtel.

Turnschuhe. [1

Inserate

in Zeitschriften, die nicht wie in Tagesblättern **nur einmal** flüchtig gelesen werden, sondern durch tagelanges Ausliegen den Interessenten **wiederholt** vor Augen kommen, verdienen immer vor jenen den Vorzug. Besonders

im Breslauer Turnblatt,

das sämtlichen Angehörigen des Turngaus Breslau frei ins Haus zugestellt u. mit Interesse gelesen wird,

verbürgen sie den grössten Erfolg.

Schluß der Inseraten-Annahme am 13. und 28. bzw. 29. jeden Monats.

Die Expedition.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rektor Fr. Hoffmann; für die Anzeigen: Otto Stüwe;
Druck und Verlag: Buchdruckerei R. Nischkowsky, sämtlich in Breslau.